

Die Faszination des Mondes ist Jahrhunderte, selbst Jahrtausende alt, und heute so lebendig wie einst. Er ist zudem ein sehr praktisches Motiv für eine kunsthistorische Übersicht: Alle Menschen kennen ihn und fast alle sind an ihm interessiert. Selbst wenn Instrumente uns inzwischen scharfe Bilder und Blicke in ferne Galaxien erlauben, der nahe Mond bleibt im Fokus. Dabei ist er – mit allem Respekt – nichts weiter als eine kugelförmige Steinwüste ohne Atmosphäre, ohne Leben und ohne eigenes Licht. Dennoch sind wissenschaftliche Institute in vielen Ländern damit beschäftigt, nicht nur weitere Fakten über den Mond zu erforschen, sondern sogar für ungeheure Geldbeträge Expeditionen zu ihm zu organisieren und zu realisieren. Der Wettbewerb der Nationen ist entbrannt, um vierzig Jahre nach der ersten Landung erneut Menschen dorthin zu schicken, neue Gesteinsproben zu sammeln und vielleicht sogar eine Basis einzurichten.

Über den Erdtrabanten als physisches Objekt ist in den vergangenen Jahrzehnten viel Wissen zusammengetragen worden. Daten und Fakten stehen in vielen Medien zur Verfügung. Im Anhang ge-

ben wir einige weiterführende Hinweise auf Literatur und Internetseiten, auf denen zahlreiche Fakten versammelt sind, denen wir nicht viel hinzuzufügen haben. Das liegt auch daran, dass die meisten Autoren dieses Buches Kunsthistoriker sind. Als Historiker interessiert uns nicht so sehr das Objekt der Betrachtung selbst, in diesem Falle die physische Beschaffenheit des Mondes, sondern dessen Wahrnehmung und die Wandlung seiner Darstellung im Lauf der Geschichte. Dieses Buch ist also kein Beitrag zur Physik, Geologie oder Astronomie, sondern zur Kunstgeschichte. Dabei gibt sich unser Fach immer weniger mit den klassischen Kunstformen Malerei, Skulptur und Grafik zufrieden, sondern schaut mit gleichem Interesse auch auf Fotografie, wissenschaftliche Illustration, Panorama, Plakat, Werbung und Film. Wir riskieren, dass unsere Lücken gelegentlich die Kritik der Fachleute aus den Naturwissenschaften hervorrufen. Aber unsere Schwächen haben vielleicht den Vorteil des etwas anderen, nicht von Detailkenntnis getriebenen Blicks. Wir blicken weniger auf den Gegenstand als auf die Verursacher der Bilder und ihre Rezipienten. Die Geschichte des

Betrachtens und ihre Wiedergabe stehen im Zentrum dieser Untersuchung.

Horst Bredekamp schlägt eine Brücke zwischen den Fächern. Wir freuen uns daher, in diesem Buch von ihm Neues über Galileis „Sidereus Nuncius“ publizieren zu können. Wir haben auch zwei Forscher und Autoren aus dem Bereich der Astronomie eingeladen: Harald Hiesinger gibt einen Lagebericht zur Forschung und erklärt, warum der Mond das Interesse der Wissenschaft verdient. Hermann-Michael Hahn betrachtet einige Gemälde mit Monden aus der Sicht der Astronomie. Mit seinen Methoden ergänzt er die Kunsthistoriker, die gelegentlich und wortwörtlich im Dunkeln tappen.

Bei der anhaltenden Mondfaszination ist es erstaunlich, dass der Ikonografie des Mondes, also seiner Geschichte als Motiv in der Kunst, noch nie eine zusammenfassende Darstellung gewidmet wurde. Dieses Buch kann diesen Anspruch zwar auch nicht einlösen, möchte aber einen Ansatz dazu liefern. Die Basis dafür sind die Bilder europäischer Künstler und Wissenschaftler vom späten Mittelalter bis zur Gegenwart. Die eurozentrische Einschränkung können wir nur mit unserer eigenen Begrenztheit entschuldigen. Da aber die Erfindung des Teleskops (um 1609), der Fotografie (1839) und der Raumfahrt (Mitte des 20. Jahrhunderts) westlichen Ursprungs sind, ist es dennoch möglich, einen wesentlichen Teil der Bildergeschichte vom Mond zu repräsentieren. Diese drei Epochen-schritte markieren die entscheidenden Veränderungen und bestimmen auch die Gliederung dieses Buches.

In einem lockeren Parcours durch die Geschichte mischen wir ganz bewusst Bilder verschiedener Funktionen, von Andachtsbildern des späten Mittelalters bis zu frühen wissenschaftlichen Darstellungen auf der Basis teleskopischer Beobachtungen, von stimmungsvollen Gemälden nächtlicher Szenerien bis zu den ersten Fotos, von symbolistischen Impressionen des Mondes bis zu den noch ganz gegenwärtigen, technisch bearbeiteten Aufnahmen der Astronauten. Die Mischung aus Kunst und Wissenschaft soll keine mehr oder weniger willkürlichen Grenzen verwischen, sondern in der Gegenüberstellung immer wieder ganz genau definieren helfen, für wen und wofür die Bilder jeweils gemacht wurden. Was war und ist das Interesse ihrer Urheber in der jeweiligen Zeit?

Viele haben am Entstehen von Ausstellung und Buch mitgewirkt. Zunächst möchte ich den genannten Autoren sowie einer Gruppe

von Studenten der Kunstgeschichte der Universität Köln danken, die zwei Semester lang intensiv am Entstehen der Ausstellung mitgearbeitet und auch Texte zu einzelnen Objekten beigetragen haben: Eva Arzdorf, Nuray Bakirsini, Margherita Checchin, Rebeca Ehses, Iris Kassebaum, Ansgar Lorenz, Heike Lorenz, Nina Matzick, Julia Maxelon, Carolyn Meyding, Aline Miebach, Christian Nitz, Ludmila Piters, Stephanie Regenbrecht und Jule Schaffer.

Das Buch basiert auf der gleichnamigen Ausstellung, die von vielen institutionellen und privaten Leihgebern mit wichtigen Werken unterstützt wurde. Großer Dank dafür gebührt Hermann Arnhold, Angelika und Bruce Arnoldi-Livie, Karin Aulinger, Vera Bachmann-Ernsting, Anneke Bamberg, Stephan Berg, Ursel Berger, Irene Bischoff, Eva Blümel, Magdalena Broska, Elmar Buck, Thomas Bürger, Matthew H. Clough, Guy Cogeval, Gérard und Marisol Corboud, Jon Culverhouse, Bodo von Dewitz, Stephan Diederich, Wolfram Dolz, Matthew Edwards, Bernd Engler, Bernd Ernsting, Reinhard Feldmann, Isabella Fehle, Gerhard Finckh, Wilhelm Füßl, Niklas Gliemann, G. Ulrich Großmann, Michael Grünwald, Wolfgang M. Heckl, Sigmar Holsten, Holger Jacob-Friesen, Uta Husmeier-Schirlitz, Jerome und Garlone Jacobs, Helmut Jordan, Gerald Köhler, Kasper König, Bernd Küster, Jürgen Lenzing, Anja Löchner, Angelika Lorenz, Bernhard Maaz, Caroline Mathieu, Christopher Mendez, Annette Michels, Magdalena Moeller, Hanne Møller, Karin Nitzschke, Karsten Ohrt, Sigrun Paas, Thomas Pavel, Ursula Peters, Peter Plaßmeyer, Bruno Racine, Rudolf Rieger, Miranda Rock, Stefan Röpke, Wolfgang Schmitz, Peter Schneider, Klaus Schrenk, Ernst Seidl, Anke te Heesen, Michael Tekath, Wolfram Thol, Angelika Wesenberg, Hiltrud Westermann-Angerhausen, Michael Wiesehöfer, Beat Wismer, Hans Wißkirchen und Ursula Wurm. Hervorgehoben sei Stephen White, der uns eine bedeutende Auswahl aus seiner großartigen Sammlung an Mondfotos zur Verfügung stellte.

Wir erhielten zahlreiche wertvolle Hinweise von Jim Bennett, Ulrich Bischoff, Elger Blühm †, Franziska Brons, Ralf Bülow, Matthias Buschle, Sabine Deckelmann, Thierry W. Despont, Michael Geffert, Sabine Göge, Matthias Hamann, Dorothee Hansen, Ralf Jaumann, Nicholas Kahn, Ulrich Köhler, Michael Korey, Michael Light, Thomas Macho, Bärbel Maxisch, Wolfram Nolte, Bernd Peters, Bernd Pröschold, Thomas Reiter, Doug Roberts, Werner Schäfke, Jeannette Schmitz, Richard Selesnick, Timothy Standring, Alice Stepanek, Nicola Suthor, Babak Tafreshi, Helmut Tholen, Wilfried Tost, Julian

Treuherz, Ranga Yogeshwar, Jürgen Wirth, Curtis Wong und Firooz Zahedi.

Der Hatje Cantz Verlag hat in bewährter Weise die Publikation dieses Buches betreut. Die Gestaltung lag in den Händen von Lange + Durach, die auch für die gute Grafik in der Ausstellung gesorgt haben. Nicole Hüttner inspirierte uns durch eine originelle und sehr praktische Ausstellungsarchitektur.

Alle Mitarbeiter des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud haben zum Gelingen der Ausstellung beigetragen: Christoph Bögel, Dieter Bongartz, Bruno Breuer, Berni Cimera, Götz Czymmek, Karin Heidemann, Thomas Klinke, Roland Krischel, Tobias Nagel, David Owsianik, Ute Pohlmann, Grzegorz Polecki, Reinhard Rasch, Barbara Schaefer, Iris Schaefer, Elisabeth Schmidt-Altman, Caroline von Saint-George, Stefan Swertz, Renate Völlmecke, Uwe Westfehling sowie Stephanie Sonntag vom Museumsdienst Köln und Jörg Streichert von den Freunden des Wallraf-Richartz-Museums und des Museums Ludwig. Helen Boeßenecker, Birgit Brüggemann und Carolyn Meyding sei herzlich für ihre tatkräftige Unterstützung gedankt. Barbara Trier stand im Zentrum des musealen Kosmos und sorgte dafür, dass nichts aus der Umlaufbahn geriet.

Gehen Sie mit uns auf eine Reise zum Mond und kommen Sie sicher wieder zurück!

Andreas Blühm

Köln, im März 2009